



# Pädagogisches Konzept

Überarbeitete Version

Stand 03.03.2018

Träger ist die Luana gGmbH

Geschäftsführung: Sarah Beyrer

Sitz: Sämannstr. 31, 86179 Augsburg

Amtsgericht Augsburg

Aktenzeichen HRB 31784

[www.luana-augsburg.de](http://www.luana-augsburg.de), [info@luana-augsburg.de](mailto:info@luana-augsburg.de)

# Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort.....	3
2. Grundlagen.....	4
2.1. Pädagogische Leitideen – ein tragfähiges Fundament schaffen.....	4
2.1.1. Schule als Ort ganzheitlicher Persönlichkeitsbildung.....	4
2.1.2. Lernen – ein selbstgesteuerter, individueller Konstruktionsprozess.....	5
2.1.3. Vertrauen in die Lernenden – wie Lernen gelingt .....	6
2.1.4. Individualität und Gemeinschaft – die Basis für echte Lernprozesse.....	8
2.2. Die drei Grundpfeiler der Schule.....	8
2.2.1. frei.....	9
2.2.2. demokratisch.....	11
2.2.3. inklusiv.....	12
3. Umsetzung.....	14
3.1. Das Lernumfeld.....	14
3.1.1. Die Schulform.....	14
3.1.2. Das Schulgelände.....	15
3.1.3. Anzahl der Schüler*innen.....	15
3.1.4. Schulzeiten und Tages- und Wochenstruktur.....	15
3.1.5. Altersmischung und Gruppenstruktur.....	16
3.1.6. Rolle der Lernbegleiter*innen.....	17
3.1.7. Schulleitung.....	18
3.1.8. Freiheit von Noten und Bewertungen.....	19
3.2. Lernen.....	19
3.2.1. Lernziele.....	19
3.2.2. Arten des Lernens.....	22
3.2.3. Lernorte.....	25
3.2.4. Lernmaterialien.....	26
3.2.5. Dokumentation des Lernens und der Erfahrungen.....	26
3.2.6. Das Mentor*innen-Prinzip.....	27
3.2.7. Wissenschaftliche Begleitung.....	28
3.3. Demokratie leben.....	28
3.3.1. Schulversammlung.....	28
3.3.2. Arbeitskreise.....	29
3.3.3. Klärungskreis.....	29
3.4. Aufnahme, Versetzung, Abschlüsse und Schulwechsel.....	30
3.4.1. Aufnahme neuer Schüler*innen.....	30
3.4.2. Schuldauer / Versetzung der Schüler*innen.....	30
3.4.3. EUDEC-Diplom.....	30
3.4.4. Externe Abschlüsse.....	31
3.4.5. Schulwechsel.....	31
3.5. Administrative Einzelheiten.....	31
3.5.1. Träger.....	31
3.5.2. Finanzierung / Sponsoren / Schulgeld.....	32
4. Schlusswort.....	32

# 1. Vorwort

## Träum dir eine Schule ...

Schule – ein Ort, an dem ich einfach sein kann.

Schule – ein Ort, an dem ich die Möglichkeit habe,  
das mir innewohnende Potential zu entdecken und frei zu entfalten.

Schule – ein Ort, an dem ich frei und gleichzeitig in Gemeinschaft und Beziehung werden kann.

Schule – ein Ort, an dem Lernen und Leben Hand in Hand gehen und an dem mir Selbst- und Mitbestimmung die Erfahrung von Selbstvertrauen und Selbstwirksamkeit möglich machen.

Schule – ein Ort, der mir Gelegenheit gibt, die Grundlagen für eine demokratische Haltung als Basis für mein Leben in einer modernen Gesellschaft zu erwerben.

Schule – ein Ort, an dem jeder Mensch dasjenige Vermögen entwickeln kann,  
das die Grundlage für ein sinnerfülltes und selbstbewusstes Leben ist.

Mit diesen Visionen haben wir, Menschen unterschiedlichsten Alters sowie verschiedenster Berufsgruppen und Lebenshintergründe, im September 2015 begonnen, die freie, demokratische und inklusive Schule *Luana* Augsburg zu gründen.

„*Luana*“, das bedeutet auf hawaiianisch „glücklich“, „zufrieden“.

Wir wünschen uns Schule als einen Ort, an dem dieser Name Programm ist.

Wie diese Schule aussehen soll, wird im Folgenden beschrieben. Das vorliegende Konzept ist in drei Teile gegliedert: Zunächst werden die pädagogischen Leitideen vorgestellt, die der Schule zugrunde liegen, dann wird die Umsetzung beschrieben, sodass eine konkrete Vorstellung davon entstehen kann, wie Leben, Lernen und Entfalten an unserer freien, demokratischen und inklusiven Schule stattfinden soll. In einem Anhang werden noch die rechtlichen Grundlagen und deren Erfüllung an der Schule vorgestellt sowie jeweils ein beispielhaftes Lernangebot inklusive möglicher Materialien für Deutsch und Mathematik aufgezeigt.

## 2. Grundlagen

### 2.1. Pädagogische Leitideen – ein tragfähiges Fundament schaffen

#### 2.1.1. Schule als Ort ganzheitlicher Persönlichkeitsbildung

Die Welt, in der wir leben, ist maßgeblich auf Schnelllebigkeit, Fortschritt und Wachstum ausgerichtet. Es geht darum, möglichst effektiv zu sein, möglichst ohne Umwege ans Ziel zu kommen, möglichst früh schon möglichst genau den eigenen Lebensplan im Kopf zu haben – und diesen konsequent und ohne „Zeitverlust“ zu verfolgen. Schule wird zunehmend zu einem Ort, an dem jungen Menschen in kurzer Zeit das Wissen vermittelt wird, das im Rahmen einer wirtschaftlichen Verwertbarkeitslogik wichtig erscheint. Der Mensch selbst gerät dabei in den Hintergrund.

Wir wollen Schule anders denken! Nicht als einen Ort reiner Wissensvermittlung, sondern als einen Bildungsort, an dem Kinder und Jugendliche als Menschen im Fokus stehen. Kurz gesagt: als einen Ort, der die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung fördert und damit im höchsten Maße dem Bildungsanspruch des bayerischen Schulwesens entspricht: „Die Schule hat den Auftrag, Wissen und Können sowie Herz und Charakter zu bilden.“ heißt es in Artikel 131 der Verfassung des Freistaates Bayern.

Wie stellen wir uns diese ganzheitliche Bildung vor? Welche Lernerfahrungen sind für Kinder und Jugendliche in der heutigen Zeit ebenso wie für die Zukunft wichtig und bedeutsam? Der Bildungsforscher und Reformpädagoge Hartmut von Hentig formuliert treffend die zentralen Gedanken:

Es geht um die Erfahrung, daß wir einzelnen unser Leben ändern müssen und können. 'Materialales' Wissen ist eine notwendige, aber keine entfernt hinreichende Voraussetzung dafür, daß wir der gefährlichen und gefährdeten Zukunft gewachsen sind. Die 'formalen' Vermögen – Urteilskraft, Improvisationsgaben, Selbstständigkeit, Kooperationsfähigkeit, Verlässlichkeit, Courage, Toleranz – geben eine ungleich bessere Aussicht auf Bewältigung der unerhörten Probleme, die wir unseren Kindern vermachen.<sup>1</sup>

Statt einer einseitigen Ausrichtung des Lernbegriffs auf kognitiv-intellektuelle Kompetenzen wollen wir neben wissenschaftlicher Bildung auch vor allem gesellschaftlichen, persönlichen und sozialen Kompetenzen Raum zur Entfaltung geben und diese fördern. Die durchweg demokratische Vorgehensweise an unserer Schule ist die optimale Vorbereitung für ein Leben in unserer demokratischen Gesellschaft. Schüler\*innen lernen hier von Anfang an, die Gemeinschaft mit ihrem jeweiligen subjektiven Selbst und ihren individuellen Fähigkeiten und Neigungen mitzugestalten.

---

1 Von Hentig, H. (2003). *Die Schule neu denken*. J. Beltz Verlag. S. 199.

### **2.1.2. Lernen – ein selbstgesteuerter, individueller Konstruktionsprozess**

Wir vertreten somit einen erweiterten Lernbegriff: Lernen beinhaltet nicht nur den Erwerb von neuem Faktenwissen, sondern Lernen findet als natürlicher Prozess ständig und mitten im Leben statt. **Alles Leben ist Lernen!**

Angetrieben durch die jedem Menschen wesenseigene und somit angeborene Neugierde entdecken Kinder und Jugendliche die sie umgebende Welt; weil sie neugierig sind und weil sie wissen wollen, lernen sie. Diese Eigenschaft ist primäre Voraussetzung für unsere Schule, die den Kindern und Jugendlichen selbsttätiges und selbstbestimmtes Lernen ermöglichen möchte. Dies bedeutet auch, dass die Schüler\*innen mit dem Eintritt in unsere Schule Verantwortung für sich selbst und ihre Entwicklung übernehmen und viele eigenständige Entscheidungen treffen werden.

Das Lernen geschieht hier als ganz individueller Konstruktionsprozess durch Experimentieren, Forschen, Spielen, Ausprobieren, anderen Zusehen, sich Unterhalten, Lesen, durch Erklärungen von anderen, durch das Teilnehmen an Kursen, dem Entwickeln von Projekten; kurz: indem man am Leben und Miteinander in der Schule teilnimmt.

Die Schüler\*innen lernen sich im Lauf der Zeit mitsamt ihren individuellen Stärken und Schwächen kennen, entwickeln Ideen und stecken sich Ziele für ihre Zukunft. Es ist uns sehr wichtig, den Kindern und Jugendlichen das nötige Vertrauen entgegenzubringen, Selbstvertrauen zur konsequenten Verfolgung dieser unterschiedlichen Ziele zu entwickeln.

Welcher Lernprozess bei welchem Kind oder Jugendlichen gerade aktuell ist, hängt auch vom jeweiligen Entwicklungsstand sowie den individuellen Interessen und Neigungen ab. Lernen findet aus intrinsischer Motivation heraus statt. Die Annahme, dass nachhaltiges Lernen kognitiver Inhalte über extrinsische Motivation bzw. sogar Druck erreicht wird, wird von der Gehirnforschung widerlegt:

Immer wieder wird die Frage gestellt, wie man es denn schaffe, Motivation zu erzeugen [...]. Menschen sind von Natur aus motiviert, sie können gar nicht anders, weil sie ein äußerst effektives System hierfür im Gehirn eingebaut haben. Hätten wir dieses System nicht, dann hätten wir gar nicht überlebt. Dieses System ist immer in Aktion, man kann es gar nicht abschalten, es sei denn, man legt sich schlafen. Die Frage danach, wie man Menschen motiviert, ist daher etwa so sinnvoll wie die Frage: „Wie erzeugt man Hunger?“ Die einzig vernünftige Antwort lautet: „Gar nicht, denn er stellt sich von alleine ein.“ Geht man den Gründen für die Frage nach Motivationserzeugung nach, so stellt sich heraus, dass es letztlich um Probleme geht, die jemand damit hat, dass ein anderer nicht das tun will, was er selbst will, dass es der andere tut.

In solchen Fällen wird vermeintlich Motivation zum Problem. Jemand muss, so scheint es, einen anderen motivieren.<sup>2</sup>

Wir vertrauen darauf, dass sich die Lernenden selbst aktiv diejenigen Erfahrungen suchen, die sie brauchen, um sich bestimmte Fähigkeiten anzueignen. Eigenständig gewählte Lerninhalte werden nachweislich schneller verarbeitet, besser assoziiert und nachhaltig mit dem bereits Erlernten kombiniert.<sup>3</sup> Intrinsisch motiviert lernen Menschen mit einem Höchstmaß an Ausdauer und Konzentration sowie mit Freude und Enthusiasmus. Nach einem gewissen Zeitraum des Einübens einer bestimmten Fähigkeit ist diese verinnerlicht und bedarf nicht mehr der erhöhten Aufmerksamkeit.<sup>4</sup> Andere Lernprozesse können dann in den Vordergrund treten, ohne dass von außen Anregung gegeben werden muss.

Freilich können auch extrinsische Motivationsanlässe zu intrinsischen werden: Gruppenmotivation, Freundschaften, eine anregende Lernumgebungen oder Zufälle etwa können innere Begeisterung und Neugierde für eine Sache bzw. die Auseinandersetzung mit dieser auslösen. Auch hier zeigen aber Ergebnisse der Hirnforschung: Ein Angebot, das über die Bedürfnisse des Kindes hinausgeht, bleibt meist ungenutzt oder behindert gar seine Entwicklung.<sup>5</sup>

Die Interessen und Neigungen der Lernenden sind natürlicherweise selektiv auf die persönliche Entwicklung des einzelnen Kindes ausgerichtet. Lernen die Kinder und Jugendlichen dann überhaupt alles Notwendige? Auf diese Frage antwortet der Hirnforscher Wolf Singer überzeugend:

In den allermeisten Fällen wird es [...] genügen, darauf zu vertrauen, dass die jungen Gehirne selbst am besten wissen, was sie in verschiedenen Entwicklungsphasen benötigen und dank ihrer eigenen Bewertungssysteme kritisch beurteilen und auswählen können. Kinder sind in aller Regel genügend neugierig und wissbegierig, um sich das zu holen, was sie brauchen.<sup>6</sup>

### **2.1.3. Vertrauen in die Lernenden – wie Lernen gelingt ...**

Dieses Vertrauen in die Lernenden ist die Grundlage für das Zusammensein in der Schule. Wir vertrauen den Kindern und Jugendlichen, dass sie ihren Weg gehen und dass sie selbst wissen, was zu welchem Zeitpunkt gut für sie ist, was sie weiterbringt und was sie lernen wollen. Auf Basis

---

2 Spitzer, M. (2002). *Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens*. Spektrum Akademischer Verlag. S. 192.

3 Vgl. Huhn, G. (2006). *Democratic Schools* [Film von Jan Gabbert].

4 Vgl. Spitzer, M. (2002). *Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens*. Spektrum Akademischer Verlag. Kap. 4.

5 Vgl. ebd., Kap. 12.

6 Singer, W. (2002). *Die Zukunft der Bildung*. Suhrkamp Verlag. S. 96.

dieses entgegengebrachten Vertrauens können sich Menschen selbst kennenlernen und zu reifen Persönlichkeiten heranwachsen.

Die harmonische Entfaltung von Kindern ist ein natürlicher und darum langsamer Prozess. Unsere Aufgabe ist es, die rechten Bedingungen dafür zu schaffen, aber nicht, den Prozess zu beschleunigen. Bringen wir es als Erwachsene fertig, diese inneren Prozesse nicht durch unsere Ungeduld zu stören, sondern ihnen den nötigen Nährstoff zu liefern, so lernt das Kind, auf eigenen Füßen zu stehen und nicht sein Leben lang von äußerer Führung abhängig zu sein.<sup>7</sup>

Ob und wie es Lernenden gelingt, die gegebenen Anlagen zu entfalten, hängt – wie jüngste Ergebnisse der Gehirn- und Bildungsforschung zeigen – im Wesentlichen davon ab, ob ein Kind ein Gefühl von Vertrauen, Sicherheit und Geborgenheit in intensiven Beziehungen zu unterschiedlichen Menschen entwickeln kann. Sind solche Bedingungen vorhanden, dann werden neue Situationen und Erlebnisse nicht als Bedrohung, sondern als Herausforderung bewertet und die im Gehirn angelegten Verschaltungen ausgebaut, weiterentwickelt und gefestigt.<sup>8</sup> Dies bestätigt bspw. auch der Psychologe Manfred Spitzer, wenn er erklärt,

dass für den Menschen die positive Erfahrung schlechthin in positiven Sozialkontakten besteht [...]. Menschliches Lernen vollzieht sich immer schon in der Gemeinschaft und gemeinschaftlichen Aktivitäten, bzw. gemeinschaftliches Handeln ist wahrscheinlich der bedeutsamste „Verstärker“.<sup>9</sup>

In einer Atmosphäre der Wertschätzung und des Vertrauens wird nachhaltig gelernt; bei negativen Emotionen fehlt es an echter Motivation im Lernprozess, was eine schlechtere Abrufbarkeit des Gelernten zur Folge hat.<sup>10</sup> Ein positiv gestaltetes Lernumfeld in vertrauenswürdiger Gemeinschaft bietet also den Rahmen für optimales Lernen und Freiraum für Selbsterforschung. Fürsorge, Solidarität, Respekt, Verantwortungsbewusstsein und Zuverlässigkeit sind von daher zentrale Grundelemente des Zusammenlebens in der freien, inklusiven, demokratischen Schule *Luana*. Damit wird deutlich: Gemeinschaft und Zusammensein bilden ein bedeutendes Lernumfeld, eine Grundlage für das gesamte weitere Lernen, das an der Schule stattfindet.

---

7 Wild, R. (1995). *Sein zum Erziehen. Mit Kindern leben lernen*. Arbor-Verlag. S. 18.

8 Hüther, G. (2004). Die Bedeutung emotionaler Sicherheit für die Entwicklung des kindlichen Gehirns. In: K. Gebauer & G. Hüther (Hrsg.), *Kinder brauchen starke Wurzeln*. Walter Verlag. S. 15 - 34.

9 Spitzer, M. (2002). *Lernen. Gehirnforschung und die Schule des Lebens*. Spektrum Akademischer Verlag. S. 181.

10 Vgl. ebd. S. 157ff. Zwar kann auch unter Angst und Druck gelernt werden – die Lernprozesse werden so teilweise sogar beschleunigt, aber die Nachhaltigkeit, d.h. die Verknüpfung mit bereits Gelerntem, die Abrufbarkeit und die Anwendbarkeit fallen deutlich schlechter aus.

#### **2.1.4. Individualität und Gemeinschaft – die Basis für echte Lernprozesse**

Das Ich entsteht nur in Begegnung mit dem Du.<sup>11</sup> Individualität und Gemeinschaft bedingen sich gegenseitig: Im Prozess des Kennenlernens von anderen Menschen, Dingen, Sprachen, Meinungen und Ideen kann sich der Mensch selbst entfalten. Erst die Auseinandersetzung mit verschiedenen Ansichten und Positionen führt zum eigenen Meinungsbildungsprozess. Das Vertreten der eigenen Meinung vor anderen und gegebenenfalls das Neubewerten eigener Ansichten sind notwendige und fruchtbare Grundlagen für ein unabhängiges, kritisches Denken einer jeden Person. Meinungsvielfalt und Meinungsfreiheit in einer offenen Gemeinschaft sind somit wesentliche Bestandteile des alltäglichen Schullebens. Dies stimuliert die emotionale und soziale Kompetenz der Lernenden und bereitet sie auf ein rücksichts- und verantwortungsvolles Leben in einer vielschichtigen, multi-kulturellen Gesellschaft vor.

Wir begegnen uns gleichwürdig<sup>12</sup> und respektvoll; wir begegnen uns auf Augenhöhe und geben dadurch jedem\*jeder die Chance, die eigene Selbstwirksamkeit zu erfahren. In der alltäglichen Begegnung und Beziehung mit und zu sich selbst, genauso wie mit und zu den anderen, lässt sich ein gesundes Maß an Selbstvertrauen entwickeln. Der Entfaltung individueller Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung steht nichts im Wege; es lässt sich eine zunehmende Sicherheit auf dem Weg des eigenen Lernens und Gestaltens finden. Bedürfnisse können wahrgenommen und ausgedrückt werden – so können echte Beziehungen entstehen; Menschen können authentisch in Kontakt sein; Menschen können authentisch lernen.

### **2.2. Die drei Grundpfeiler der Schule**

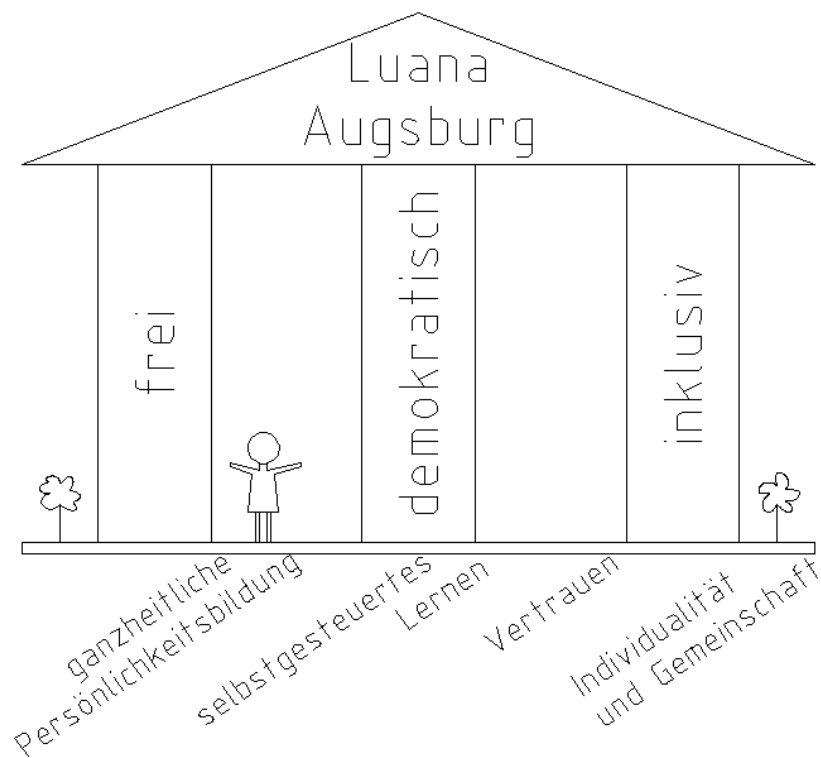
Auf diesem oben beschriebenen „Fundament“ stehen nun die Grundpfeiler unserer Schule; sie ergeben sich als Folge der beschriebenen pädagogischen Grundansichten:

---

11 Diese anthropologische Grundaussage formuliert u.a. Martin Buber: „Es gibt kein Ich an sich.“ (Buber, M. (2008). *Ich und Du*. Reclam S. 4) und weiter: „Der Mensch wird am Du zum Ich.“ (Buber, M. (1962). *Werke I. Schriften zur Philosophie*. Kösel. S. 97).

12 Der Begriff der Gleichwürdigkeit wurde von Jesper Juul geprägt. „Gleichwürdigkeit bedeutet soviel wie [...] 'mit demselben Respekt gegenüber der persönlichen Würde und Integrität des Partners' und ist weder mit Gleichheit noch mit Ebenbürtigkeit (von gleicher Stärke) zu verwechseln.“ Gleichwürdigkeit trägt vielmehr der Verschiedenheit Rechnung, statt sie zu leugnen oder aufheben zu wollen. (Juul, J. (2008). *Was Familien trägt. Werte in Erziehung und Partnerschaft*. Kösel.).





Die *Luana Augsburg* ist eine **freie, demokratische** und **inklusive** Schule.

### 2.2.1. *frei*

Der Begriff der „Freiheit“ beschreibt an unserer Schule verschiedene Prozesse auf unterschiedlichen Ebenen – sowohl als „Freiheit VON“ (Leistungsdruck, Noten, vorgegebenen Lernwegen und -inhalten, etc.) als auch als „Freiheit ZU“ (selbstbestimmtem Lernen, selbstwirksamem Handeln, aktivem Selbst-Werden, etc.).

Der Pädagoge und Erziehungswissenschaftler Falko Peschel definiert in seinem Konzept des „Offenen Unterrichts“ fünf Dimensionen der Offenheit; er unterscheidet zwischen organisatorischer, methodischer, inhaltlicher, sozial-integrativer und persönlicher Offenheit.<sup>13</sup> In Anlehnung an diese Einteilung ist an der eigenaktiven Schule *Luana* „**Freiheit (VON und ZU ...)**“ auf sechs Ebenen strukturell angelegt:<sup>14</sup>

<sup>13</sup> Vgl. Peschel, F. (2012). *Offener Unterricht in der Evaluation Teil I und II*. Schneider Verlag.

<sup>14</sup> Durch die gleichzeitige und kontinuierliche Realisierung dieser Ebenen wird das besondere pädagogische Interesse der Schule deutlich.

### **1. Organisatorische Freiheit: Freiheit VON verpflichtenden Stundenplänen und Zeitrastern hin ZU einem selbstorganisierten Lernen**

Die Lernenden bestimmen jeweils ihren Lernort, die Lernzeit und -dauer und die Sozialform ihres Lernprozesses selbst. Es gibt hierfür keinen festgelegten Rahmen – es gibt aber den Raum dafür, sich selbst einen Rahmen zu geben. Die Kinder und Jugendlichen lernen so, ihren Selbststeuerungskräften und ihrem eigenen Rhythmus zu vertrauen; alle haben die Möglichkeit, sich auf ihre ureigene Weise eigenständig und selbst zu organisieren.

### **2. Methodische Freiheit: Freiheit VON vorgegebenen hin ZU individuellen Lernwegen**

Alle Lernwege sind gleichwütig; kein Lernweg ist per se „besser“ oder „effektiver“ als ein anderer – darum geht es nicht! Die Lernenden selbst suchen sich den gerade zu ihnen passenden Lernweg sowie geeignete Methoden und Hilfsmittel aus. Suchen sie Unterstützung, finden sie diese jederzeit bei anderen Kindern und Jugendlichen und/oder den Lernbegleiter\*innen<sup>15</sup> ihrer Wahl.

### **3. Inhaltliche Freiheit: Freiheit VON Lehrplänen hin ZU selbstgewählten Lerninhalten**

Die Inhalte, mit denen sich die Lernenden beschäftigen wollen, suchen sich die Kinder und Jugendlichen selbst aus. Sie lassen sich von ihren jeweiligen Interessen, Bedürfnissen und Impulsen (von innen und/oder außen) leiten. Auch hier wird keine „Wertung“ vorgenommen – alle Inhalte sind gleichwütig (vgl. [2.1.4](#)). Indem die Lernenden ihr Handeln selbst steuern, bleiben sie interessiert. Die eigenen Aktivitäten bringen Freude und werden zu sinnvollen (Lern-)Erfahrungen. Hat sich der\*die Heranwachsende sein\* ihr Ziel selbst gesteckt und ist entschlossen, dieses zu erreichen, zeigt er\*sie hohe Leistungsbereitschaft, Konzentration und Ausdauer.

### **4. Sozial-integrative Freiheit: Freiheit VON fremdbestimmten Vorgaben hin ZU Selbst- und Mitbestimmung**

Die Grundlage sozialen Lernens ist die Erfahrung der Selbstwirksamkeit, die allen an der Schule Beteiligten durch die Möglichkeit der gleichberechtigten Mitbestimmung und Mitverantwortung zukommt: Der individuelle Tagesablauf, eventuelle Treffen von Arbeitsgruppen, aber auch die an der Schule geltenden Regeln und Wege der Konfliktlösung werden von allen Beteiligten mitbestimmt (vgl. [2.2.2](#)). Selbstbestimmung und Eigenkontrolle sind wesentlich für die Entwicklung von Eigenverantwortung, individuellen Lernstrategien und Selbstwertgefühl.

---

<sup>15</sup> Z.B. Mitarbeitende der Schule (vgl. [3.1.6](#)).

### **5. Persönliche Freiheit: Freiheit VON hierarchischen Strukturen hin ZU Gleichberechtigung**

Im Sinne einer vertrauensvollen Gemeinschaft auf Augenhöhe (vgl. [2.1.4.](#)) sind alle gleichberechtigte Mitglieder der Schule. Alle haben den Anspruch auf eine ansprechende Lernumgebung, auf angemessene Lernmöglichkeiten, auf Raum zur Selbstentfaltung und auf ein positives Beziehungsklima. Dieser Grundsatz manifestiert sich in der demokratischen Struktur unserer Schule.

### **6. Bewertungsfreiheit: Freiheit VON Noten und Bewertung hin ZU Selbstreflexion und Wertschätzung**

Die Kinder und Jugendlichen erfahren keine Zensuren oder ungewollte Bewertung von außen. Durch regelmäßig stattfindende Gespräche mit ihren Mentor\*innen lernen sie sich selbst und ihre eigenen Leistungen und Fortschritte zu reflektieren .

#### **2.2.2. demokratisch**

Unsere Gesellschaft muss aktuell vielen Herausforderungen begegnen, wie etwa einer zunehmenden Politikverdrossenheit, Demokratiefeindlichkeit und Rechtsextremismus sowie einer erhöhten Gewaltbereitschaft von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.<sup>16</sup> Als eine bedeutende Präventionsgrundlage gegen Verhaltensauffälligkeiten, Gewalt und menschenfeindliche Ansichten sehen wir die Erfahrung der Selbstwirksamkeit in gesellschaftlichen Gefügen. Deshalb ist eine tragende Säule der eigenaktiven Schule *Luana* das demokratische Lernen.

Unter Demokratie verstehen wir dabei „mehr als eine Regierungsform; sie ist in erster Linie eine Form des Zusammenlebens, der gemeinsamen und miteinander geteilten Erfahrung.“<sup>17</sup> Demokratie ist eine Form des politischen Zusammenlebens, die von der Gleichwürdigkeit und Freiheit aller Menschen ausgeht. Die Willensbildung sowie die Aktivität der Gemeinschaft werden dabei vom Willen der gesamten Gemeinschaft abgeleitet, wobei die Perspektive der Selbstverwirklichung eines jeden\* einer jeden zu schützen ist. Im Miteinander stellt sich ein Gleichgewicht zwischen den Belangen der\*des Einzelnen und den Forderungen der Gemeinschaft ein.

Auf das Leben als mündige und demokratische Bürger\*innen werden Kinder und Jugendliche genau dann vorbereitet, wenn sie bereits in der Schulzeit ein demokratisches Umfeld vorfinden, in dem demokratische Werte und Normen zum gelebten Schulalltag gehören. In der eigenaktiven

---

16 Vgl. Gutachten zum Schulentwicklungsprogramm „Demokratie leben und lernen“ der Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung [Online-Publikation]. URL: <http://www.blk-bonn.de/papers/heft96.pdf> (zuletzt aufgerufen am 03.11.2017).

17 Dewey, J. (1964). *Demokratie und Erziehung*. Westermann. S. 121.

Schule *Luana* können alle Lernenden im Schulalltag demokratische Verfahrensweisen kennenlernen und erfahren. So entwickeln sie ein vertieftes Verständnis für die Mechanismen politischer Entscheidungsprozesse sowie eine zunehmende Fähigkeit, sich aktiv und selbstständig an gesellschaftlichen Meinungsbildungsprozessen zu beteiligen.

Schule ist daher ein Ort der gelebten Demokratie. Für uns bedeutet das: Die Schule ist in verschiedenen (Arbeits-)kreisen organisiert. Jeder Arbeitskreis besitzt dabei unterschiedliche Zuständigkeiten und Aufgabenbereiche.

Die für alle an der Schule Beteiligten offene Schulversammlung ist das zentrale Organ. Hier werden Grundsatzentscheidungen getroffen, die alle Bereiche der Schule betreffen. Alle Teilnehmenden genießen die gleichen Rechte.

Die Schulversammlung entscheidet auch über **Regeln** für ein respektvolles, gemeinschaftliches Zusammenleben; denn „freie“ Schule bedeutet keinesfalls „Schule ohne Regeln“, im Gegenteil: Die Mitglieder der Schule – egal ob Kinder, Jugendliche oder Erwachsene – erkennen schnell, dass ein Zusammenleben ohne Regeln unmöglich ist. Die Schulregeln werden allerdings nicht von außen vorgegeben, sondern von der Schulversammlung selbst aufgestellt. So tragen alle gleichermaßen Verantwortung. Die Sinnhaftigkeit von gemeinsamen Regeln erprobt sich im Alltag.

Beschwerden über die Verletzung von Regeln und ungelöste Konflikte im Alltag werden in einem **Klärungskreis** verhandelt, der sich aus Kindern und Jugendlichen sowie aus erwachsenen Lernbegleiter\*innen zusammensetzt (vgl. [3.3.3](#)).

Alle Mitglieder der Schule – Kinder, Jugendliche und Erwachsene – haben damit insgesamt gleiches Gestaltungs- und Mitspracherecht, was die Schule und das dort stattfindende Zusammenleben und -lernen betrifft. Durch unmittelbare Erfahrung erleben die Kinder und Jugendlichen so tagtäglich die Grundelemente einer demokratischen Verfassung, erfahren Selbstwirksamkeit und entwickeln daraus eine erhöhte Bereitschaft zur aktiven Teilhabe am gemeinsamen Leben in der Schulgemeinschaft ebenso wie in der Gesellschaft.

### **2.2.3.      *inklusiv***

Seit im März 2009 die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Deutschland zu verbindlichem Recht erklärt wurde, ist das Thema „Inklusion“ ins öffentliche Interesse gerückt. Der Begriff leitet sich aus dem lateinischen „inclusio“ ab, was „Zugehörigkeit“ bedeutet.

In der häufig zitierten UN-Konvention wird der Begriff lediglich in Bezug auf Menschen mit Behinderung angewendet. Darüber wollen wir hinausgehen, denn wir sind der Meinung, dass Heterogenität als solche eine selbstverständliche Gegebenheit ist. Es geht uns deshalb nicht darum, im Sinne von Integration „Andere“ in eine bestehende Gemeinschaft aufzunehmen, sondern wir lassen Inklusion im eigentlichen Sinne Wirklichkeit werden, denn wir sind überzeugt, dass Vielfalt unseren Alltag bereichert. Es ist normal, verschieden zu sein! Ziel unserer inklusiven Schule ist es nicht „Unterschiede zu nivellieren, sondern zu lernen, mit ihnen synergetisch zu leben“<sup>18</sup>, ganz im Sinne einer „egalitären Differenz“<sup>19</sup>. Wir wünschen uns, dass sich Individuen mit ihrem eigenen Sein und ihrer spezifischen Art zu leben bei uns einbringen. Inklusion bedeutet für uns, jeden Menschen als besonders und einzigartig zu sehen, ihn mit seinen individuellen Bedürfnissen, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Wünschen und Emotionen anzunehmen und eine Beziehung zu ihm aufzubauen und zu pflegen. Das soll die große Stärke der *Luana* sein: Durch das sehr gute Betreuungsverhältnis und die gewährte Handlungsfreiheit für die Schüler\*innen wird es möglich sein, jede Person in ihrer Einzigartigkeit zu unterstützen und ihr die Möglichkeit zur individuellen Selbstentfaltung zu geben. Dabei ist nicht die absolute, sondern die individuelle Leistung die Bezugsnorm; jede\*r nach seinen\*ihren Fähigkeiten und Bedürfnissen. Daher wollen wir Gleichwürdigkeit leben: Alle werden gehört, gesehen und mit ihren Belangen ernst genommen.

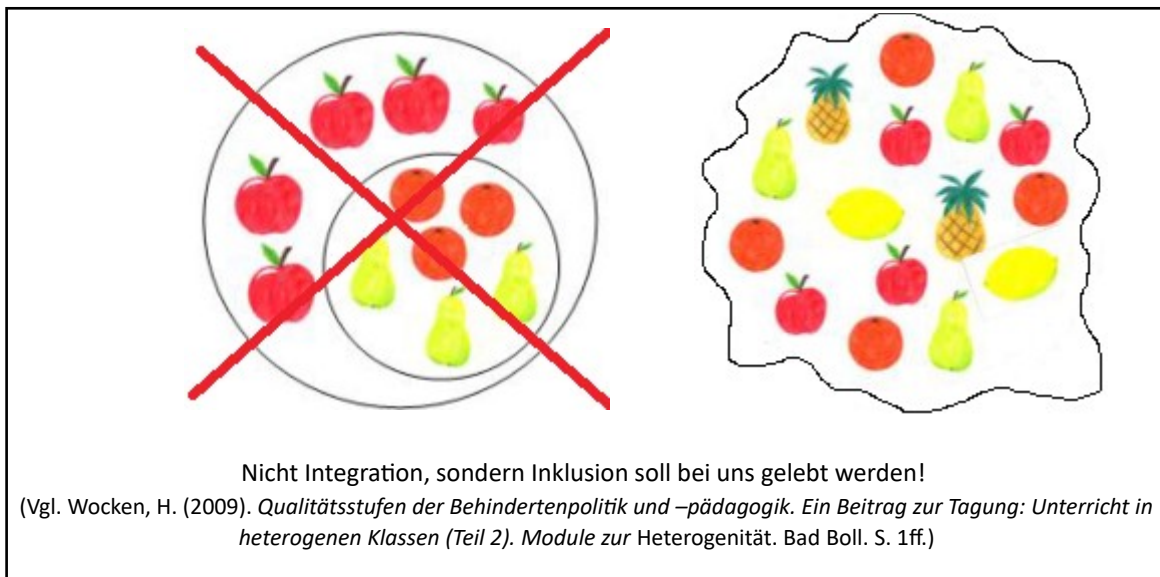
Verschiedene Menschen mit verschiedenen Bedürfnissen haben das Recht, verschieden behandelt zu werden; dabei muss sich nicht der einzelne Mensch an die Gruppe anpassen, sondern die Rahmenbedingungen der Gruppe müssen sich auf die Bedürfnisse der Einzelnen einstellen. Es liegt an uns, Bedingungen zu schaffen, damit alle an der Schule Lernenden sich wohlfühlen und bestmöglich entwickeln können. Jedem Kind und jedem\* jeder Jugendlichen steht – im Rahmen der an unserer Schule gewährleisteten Freiheiten (vgl. 2.2.1) – individuelles Arbeiten und individuelle Förderung zu.<sup>20</sup> Der respektvolle Umgang aller Mitglieder der Schulgemeinschaft untereinander (vgl. 2.1.4) ist dafür die notwendige Grundlage.

---

18 Schenz, C. (2012). *Begabungsförderung und Bildung in einer Schule für alle. Eine Studie zur schulischen Inklusion autistischer Kinder*. Baltmannsweiler. S. 14.

19 Prenzel, A. (2001). Egalitäre Differenz in der Bildung. In: L. Helma & N. Wenning (Hrsg.), *Unterschiedlich verschieden. Differenz in der Erziehungswissenschaft*. Springer. S. 93 - 107, hier: S. 93.

20 Um möglichst optimale Rahmenbedingungen schaffen zu können, sollten Erziehungsberechtigte sich im Fall spezifischer Bedürfnisse und notwendiger Ressourcen frühzeitig an uns wenden.



Inklusion so wie wir sie leben, ist ein ständiger (Lern-)Prozess. Fortwährende Reflexion hilft uns dabei, Barrieren, die dem gemeinsamen Leben und Lernen im Weg stehen können, zu erkennen und abzubauen (vgl. [3.1.5](#)).

Damit sind die theoretischen Grundlagen des pädagogischen Konzepts der freien, demokratischen und inklusiven Schule *Luana* dargestellt worden. Im folgenden Kapitel wird nun die konkrete Umsetzung dieser Gedanken in die Praxis beschrieben.

### **3. Umsetzung**

#### **3.1. Das Lernumfeld**

##### **3.1.1. Die Schulform**

Die Schule *Luana* Augsburg ist eine staatlich genehmigte Grund- und Mittelschule. Die Kinder und Jugendlichen können hier ihre Schulpflicht erfüllen. An unserer Schule lernen alle miteinander und voneinander. Deshalb wird altersgemischt gelernt und gelebt. Jedes Angebot steht allen Lernenden offen, auch wenn einige eher für die Jüngeren und andere eher für die Älteren attraktiv sind. Das vorhandene Material in den Grundstufenräumen wird überwiegend dem Interesse jüngerer und das in den Mittelstufenräumen mehr dem Interesse älterer Schüler\*innen entsprechen, sodass sich hier eine natürliche räumliche Trennung ergibt. An unserer Schule sind alle Kinder und Jugendlichen von 5 bis 19 Jahren willkommen.

### **3.1.2. Das Schulgelände**

Die Schule entsteht in der Stadt Augsburg. Sollte keine Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln möglich sein, wird ein Bus-Shuttle eingerichtet. Das Schulgebäude mit Nähe zur Natur bietet den Kindern und Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten, ihre Zeit an der Schule zu gestalten. Sie finden hier Rückzugsmöglichkeiten und stille Plätze sowie auch Orte, an denen gemeinsam gespielt oder gearbeitet wird.

Wir sehen die *Luana* als Bestandteil unserer Gesellschaft und möchten unsere Schule demnach nicht abschotten, sondern sie in das Umfeld mit seinen vielfältigen Bildungsmöglichkeiten integrieren und im Umkehrschluss für die Stadtgesellschaft öffnen. Durch die angestrebte Kooperation mit diversen öffentlichen Einrichtungen, Handwerksbetrieben, Firmen und Praxen aus der Umgebung sollen unsere Schüler\*innen entsprechend ihrer Interessen die Möglichkeit haben, Praxiserfahrung zu sammeln. In Abstimmung mit der Schulversammlung können Menschen jeden Alters (z.B. Rentner\*innen, Studierende, etc.) ihr Wissen und ihre Erfahrungen über einen festgelegten Zeitraum in die Schule einbringen und im Gegenzug ihre in unserer demokratischen Schule gesammelte Erfahrung wiederum nach Außen tragen.

### **3.1.3. Anzahl der Schüler\*innen**

In dem ersten Schuljahr wird es nicht möglich sein, mehr als 40 bis 60 Lernende aufzunehmen. Im Laufe der Jahre soll die Schule jedoch kontinuierlich bis auf ca. 100 Kinder und Jugendliche wachsen.

### **3.1.4. Schulzeiten und Tages- und Wochenstruktur**

Je nach Altersstufe gibt es für die Kinder und Jugendlichen eine unterschiedliche Zahl an Wochenstunden (1 WS  $\hat{=}$  45min), die sie an der Schule anwesend sein müssen (23 bis 32 Stunden<sup>21</sup>):

Kinder im Erstklassalter	23 WS
Kinder im Zweiklassalter	24 WS
Kinder im Drittklassalter	28 WS
Kinder im Viertklassalter	29 WS
Kinder/Jugendliche ab Fünftklassalter	32 WS

21 Vgl. Vorgaben des Kultusministeriums [Online-Publikation]. URL: [https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Wochenpflichtstunden\\_der\\_Schueler\\_2016.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Wochenpflichtstunden_der_Schueler_2016.pdf) (zuletzt aufgerufen am 22.11.2017).

Die Schule ist von montags bis freitags von 8 bis 14 Uhr geöffnet. In der Kernzeit von 9 bis 14 Uhr sind alle Kinder und Jugendlichen vor Ort.

Durch den Ansatz des selbstbestimmten Lernens kann ein Tag an der *Luana Augsburg* ganz unterschiedlich aussehen. Während ein\*e Schüler\*in bereits um 9 Uhr ein Angebot wahrnimmt oder an einem Projekt oder einer Praxiswoche in einem Betrieb teilnimmt, widmet sich ein\*e andere\*r Schüler\*in vielleicht einem Buch, tauscht sich mit Mitschüler\*innen aus oder arbeitet an einem Werkstück weiter. Durch die demokratische Schulform ergibt sich dennoch eine ersichtliche Rahmenstruktur, da die Schulversammlung, der Klärungskreis und andere Kreise in regelmäßigen Abständen und zu festgesetzten Zeiten tagen.

### **3.1.5. Altersmischung und Gruppenstruktur**

Die Altersmischung ist ein wesentliches Merkmal unserer Schule. Hier leben und lernen Menschen verschiedenen Alters gemeinsam. Eine künstliche Aufteilung in Altersgruppen innerhalb der einzelnen Schularten gibt es nicht, da das Alter für uns keinen Indikator für das Interesse und den Wissensstand der einzelnen Personen darstellt.

Genau wie in Familie und Berufswelt treffen Menschen unterschiedlicher Altersgruppen aufeinander; sie interagieren miteinander, sorgen füreinander und lernen voneinander. Jeder Mensch wird als Person gesehen, die unabhängig von ihrem Alter zu bestimmten Zeitpunkten Interessen ausbildet, Fragen stellt oder bestimmte Fähigkeiten besitzt. Lernen erfolgt nicht nach einem vorhersehbaren Zeitplan für jeden Menschen gleichzeitig. „Es ist normal, verschieden zu sein.“ – dieser Grundsatz gilt auch für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen. Die Altersmischung an der *Luana Augsburg* entspricht diesem Grundsatz der Individualität. Lern- und Projektgruppen sowie Arbeitsgemeinschaften finden sich unabhängig von Alter und Kenntnisstand nach den fachlichen und sozialen Interessen zusammen.

Diese altersunabhängigen Gruppenbildung ermöglicht zahlreiche Lerneffekte. Kinder und Jugendliche lernen dadurch in besonderem Maße, anderen Menschen zu helfen und dass auch sie Unterstützung von Menschen bekommen, die in bestimmten Bereichen über einen Vorsprung an Erfahrung verfügen. Sie lernen ganz nebenbei den Umgang mit Menschen, die anders sind, andere Fähigkeiten besitzen oder in einer anderen Entwicklungsphase sind als sie selbst. Dies stärkt ein Verhalten, das von Toleranz, Achtung und Rücksichtnahme geprägt ist.



Kleinere Gruppen entstehen ohne Einteilung von außen automatisch durch Sympathien, Interessen oder gemeinsame Projekte und orientieren sich ganz an den Bedürfnissen der Lernenden.

### **3.1.6. Rolle der Lernbegleiter\*innen**

Kinder, Jugendliche und Erwachsene leben und lernen gemeinsam an der *Luana* Augsburg – der Grundsatz der Gleichwürdigkeit aller ist hier essentiell (vgl. 2.1.4). Lernen und Leben besteht an unserer Schule nicht allein aus einer asymmetrischen Weitergabe von Inhalten und Erfahrungen von Älteren an Jüngere, sondern ist ein gemeinschaftlicher Prozess, den alle aktiv gestalten. Wir sind davon überzeugt, dass jeder Mensch mit seinen Erfahrungen, Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie mit seinen je eigenen Ansichten und Gedanken wertvolle Impulse in die Gemeinschaft und die darin stattfindenden Lernprozesse einbringt und so das Leben in der Schulgemeinschaft prägt und bereichert.

Den Erwachsenen kommt dabei im Besonderen eine wichtige und aktive Rolle zu. Sie sind **Lernbegleiter\*innen** für die Kinder und Jugendlichen und stehen diesen nicht nur mit ihrem Fachwissen, sondern auch mit ihrer persönlichen Lebenserfahrung zur Verfügung. Sie bauen verlässliche und verbindliche Beziehungen zu ihnen auf und sind Ansprechpartner\*innen für sie. Sie begleiten die Schüler\*innen persönlich und in ihren Lernprozessen, helfen beim Auffinden von Informationen und gestalten Angebote und Kurse. Die Lernbegleiter\*innen müssen ein hohes Maß an Sensibilität und Empathie mitbringen, um sich weder zu viel noch zu wenig einzubringen und einzumischen. Sie müssen in der Lage sein, die Kinder einerseits eigenständig und selbstbestimmt lernen zu lassen und ihnen andererseits als eigene Persönlichkeit mit ihrem Wissen und Erfahrungsschatz zur Seite zu stehen.

Die Lernbegleiter\*innen leisten damit einen wichtigen Beitrag dafür, dass die Kinder und Jugendlichen sich an der Schule sicher und geborgen fühlen. Diese Sicherheit schafft die notwendigen Freiräume, die Kinder und Jugendliche zur Persönlichkeitsentwicklung und -entfaltung benötigen (vgl. 2.1.3).

Neben vertraglich gebundenen, pädagogisch ausgebildeten Lehrkräften sind Lernbegleiter\*innen an unserer Schule weitere vertraglich gebundene Mitarbeitende mit **vielfältigen beruflichen Hintergründen, Interessen und Fähigkeiten**, die durch die Schulversammlung bestätigt wurden. Das Team von Mitarbeitenden verfügt neben unterschiedlichen Ausbildungen und akademischen Kompetenzen über weitere Qualifikationen wie bspw. handwerkliche, künstlerische oder sportliche

Fähigkeiten. Die möglichst breit gestreute Vielfalt der Kompetenzbereiche der Lernbegleiter\*innen ermöglicht, dass die Lernenden in unterschiedlichsten Interessensgebieten kompetente Ansprechpartner\*innen vorfinden, die ihre Qualifikationen in den gemeinsamen Lernprozess einbringen.

Die **Tätigkeiten der Lernbegleiter\*innen** im Schulalltag sind vielfältig und richten sich nach den jeweiligen Bedürfnissen der Schulgemeinschaft. Lernbegleiter\*innen begleiten die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg zu einer eigenständigen Persönlichkeit, sie hören zu, beantworten Fragen und geben Hilfe, wenn diese benötigt wird. Sie initiieren Lerngelegenheiten, bereiten Kurse didaktisch vor und beraten die Lernenden individuell. Sie stehen in engem Kontakt zu den Kindern und Jugendlichen sowie zu den anderen Lernbegleiter\*innen, mit denen sie das Geschehen an der Schule in regelmäßigen Abständen reflektieren. Sie halten außerdem engen Kontakt zu den Eltern und stehen in regem Austausch mit diesen. Ansonsten bringen sich die Lernbegleiter\*innen in die Schulgemeinschaft – genauso wie alle anderen – mit ihren eigenen Erfahrungen, Interessen und Fähigkeiten ein.

Es ist die Aufgabe der Lernbegleiter\*innen, den Lernenden Räume zu eröffnen, in denen diese eigenständig wachsen können. Die Lernbegleiter\*innen tragen **Verantwortung** für und zeigen **Interesse** an den Kindern und Jugendlichen. Sie haben diese im Blick, bringen ihr Wissen und ihre Erfahrung zu gegebener Zeit ein und geben ihnen die Freiheit, autonom zu lernen, zu leben und ihre eigenen Erfahrungen zu machen. Dies setzt die Bereitschaft voraus, sich immer neu selbst zu hinterfragen und die eigene Rolle in der Schule zu überdenken.

Da die gesamte Schulgemeinschaft von der Einstellung und Weiterbeschäftigung von Lernbegleiter\*innen betroffen ist, entspricht es dem demokratischen Grundsatz der freien, demokratischen und inklusiven Schule *Luana*, dass hierüber in der Schulversammlung entschieden wird.

### **3.1.7. Schulleitung**

An der eigenaktiven Schule *Luana* wird eine\*r der Lernbegleiter\*innen die Aufgaben und Funktionen der Schulleitung übernehmen. Die Schulleitung vertritt die Schule nach außen und achtet darauf, dass gesetzliche Vorschriften eingehalten werden. In Krisensituationen und Notfällen kann die Leitung ohne vorherige Absprache in der Schulversammlung vorläufige Entscheidungen treffen und Weisungen erteilen. Nachträglich müssen solche spontanen Entscheidungen gegenüber der Schulversammlung begründet werden. Ist die Schulversammlung nicht einverstanden, kann sie die

Entscheidung nachträglich revidieren. Die Schulleitung trägt zudem die Verantwortung gegenüber dem Träger der Schule und befindet sich mit diesem in einem regelmäßigen Austausch.

### **3.1.8. Freiheit von Noten und Bewertungen**

Verschiedene Lernwege und Lerninhalte werden an unserer Schule gleichwertig behandelt. Lernen ist an unserer Schule frei von Noten und unerwünschten Bewertungen. Selbstbestimmtes Lernen, das eigenen Impulsen folgt, und Bewertungen nach festgelegten Maßstäben schließen sich gegenseitig aus. Es geht nicht um Vergleichbarkeit und Konkurrenz. Kinder und Jugendliche lernen dadurch, ihre eigenen Fortschritte selbst zu erkennen. Sie reflektieren ihr eigenes Tun an der Schule und lernen in der Gemeinschaft ihre Stärken und Schwächen kennen.

Es steht allen Schulmitgliedern frei, sich jederzeit Rückmeldungen von Expert\*innen und Lernbegleiter\*innen über angefertigte Projekte, Texte, Versuche oder Ähnliches einzuholen. Die Lernbegleiter\*innen stehen außerdem jederzeit für Reflexionsgespräche zur Verfügung und dokumentieren den Lernprozess wertfrei (vgl. 3.2.5).

## **3.2. Lernen**

Wie im Grundlagenkapitel beschrieben (vgl. [2.1.b](#) und [2.2.a](#)) ist Lernen für uns ein individueller, selbstgesteuerter Prozess, der zu jeder Zeit und an jedem Ort stattfindet, an dem Menschen sind. Einige Beispiele, wie Lernen an unserer Schule aussehen könnte, sollen im Folgenden exemplarisch beschrieben werden. Gemäß unseres Grundverständnisses von Lernen erheben wir damit allerdings keinen Anspruch auf Vollständigkeit – im Gegenteil: alles Leben ist Lernen.

### **3.2.1. Lernziele**

Im UNESCO Bericht (1996) *Lernfähigkeit: Unser verborgener Reichtum. UNESCO Bericht zur Bildung für das 21. Jahrhundert* werden „Die vier Säulen der Bildung“ aufgelistet. Diese stellen universell formulierte Bildungsziele und grundsätzliche Voraussetzungen für das Leben im 21. Jahrhundert dar: 1. Lernen, Wissen zu erwerben, 2. Lernen, zu handeln, 3. Lernen, zusammenzuleben, 4. Lernen für das Leben. Diese Punkte legen das Fundament für eine breit angelegte Grundbildung, die vor allem die Fähigkeit zu einem lebensbegleitenden Lernen vermitteln soll.

#### **1. Lernen, Wissen zu erwerben**

In der heutigen Informationsgesellschaft haben wir jederzeit die Möglichkeit, das seit Generationen angesammelte Wissen über das Internet abzurufen. Das Wissen vermehrt sich dabei immer

schneller. Erkenntnisse, die gerade noch neu waren, sind kurze Zeit später schon wieder veraltet. Aufgrund dieser Tatsache wird es in Zukunft weniger um die Vermittlung von Fachwissen gehen, als vielmehr um den Umgang mit dieser Informationsflut. Der Wissenserwerb wird nicht nach dem Schulabschluss bzw. der Ausbildung oder dem Studium enden. Selbst in der Berufswelt muss man heute ständig bereit sein, sich neues Wissen anzueignen, d.h. lebenslang zu lernen und neue Techniken und Fertigkeiten zu erlangen.

Genau aus diesem Grund wollen wir die Schüler\*innen unserer Schule auf dem Weg hin zum\*r „lebenslangen Lerner\*in“ begleiten und unterstützen und ihnen hierbei eine Vielzahl von Wegen aufzeigen (vgl. 3.2.2).

Kritisches Denken, Problemlösungsfähigkeit, Kreativität, Kommunikation und Teamfähigkeit sehen wir als die zentralen Fähigkeiten, die es zu entwickeln gilt, um in unserer heutigen Informationsgesellschaft den eigenen Weg finden und gehen zu können. Unter kritischem Denken verstehen wir die Fähigkeit, zielgerichtet zu denken, das Gedachte zu reflektieren, Geschehnisse zu analysieren und zu interpretieren. Problemlösungsfähigkeit bedeutet für uns, ein Problem analysieren zu können und mögliche Lösungsstrategien zu erarbeiten und gegeneinander abzuwägen. Die Kreativität spielt beim Entwickeln von Problemlösungsstrategien und dem kritischen Denken eine tragende Rolle. Die Ausbildung der kommunikativen Fähigkeiten, der Teamfähigkeit und der Fähigkeit, Konflikte zu lösen, sind sowohl für eine gute Zusammenarbeit als auch in allen anderen Gruppensituation von großer Bedeutung. Auch die Fähigkeit, anderen Personen seine eigenen Ideen, Gedanken und Einwände nahezubringen sowie die Übernahme von sozialer Verantwortung und Eigenverantwortung fallen darunter.

## ***2. Lernen, zu handeln (Umsetzen des Gelernten)***

Unter dem Lernziel „Lernen, zu handeln“ verstehen wir die Übertragung des Gelernten in den Alltag bzw. in die Praxis. Handeln lernt man nicht nur theoretisch, sondern vor allem durch praktische Anwendung. Durch das Erleben der Wirkung von eigenen Handlungen werden Kinder zu selbstbewussten Erwachsenen, die eigenverantwortlich ihren Weg gehen. Kinder brauchen Raum, um selbst tätig zu werden, Verantwortung zu übernehmen und sich selbst zu erproben und zu erfahren. Diesen Raum geben wir den Kindern an unserer Schule.

### **3. Lernen, zusammenzuleben**

Unsere moderne Welt ist geprägt von einem Aufeinandertreffen verschiedenster Kulturen mit ihren unterschiedlichen sozialen Hintergründen, Religionen, politischen Interessen, Bräuchen und Ritualen. Deshalb ist es wichtig, ein konstruktives Zusammenleben von Unterschiedlichkeiten früh zu erfahren und zu erlernen.

In der Arbeitswelt werden aufgrund dieser gesellschaftlichen Veränderung Kompetenzen im Bereich interkultureller Kommunikation und Zusammenarbeit immer wichtiger. Bei der Bewältigung von Problemen spielt die Kommunikations- und Teamfähigkeit eine tragende Rolle. Die Fähigkeit, Konfliktsituationen konstruktiv zu lösen sowie soziale Verantwortung und zugleich Eigenverantwortung zu übernehmen, sind die grundlegenden Pfeiler für das Zusammenleben und Zusammenarbeiten in unserer heterogenen Gesellschaft. Die *Luana* Augsburg bietet mit ihren Grundpfeilern „demokratisch“ (vgl. [2.2.2](#)) und „inklusiv“ (vgl. [2.2.3](#)) hierfür die optimalen Voraussetzungen. Durch das Zusammenleben und -lernen an unserer Schule entwickeln sich die oben genannten sowie auch weitere soziale Fähigkeiten wie Anpassungsfähigkeit und Flexibilität ganz automatisch.

### **4. Lernen für das Leben (Lernen, um zu sein)**

Lernen für das Leben funktioniert unserer Ansicht nach besonders gut, wenn die Schule den Kindern frühzeitig ermöglicht, für sich und für die Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen, wie es in einer funktionierenden Gesellschaft essenziell ist. Denn später werden die Kinder in Familie, Ausbildung und Beruf gefordert sein, Verantwortung zu übernehmen. Diese Übernahme von Verantwortung für sich und die Gemeinschaft erfahren die Kinder in den Sitzungen der Schulversammlung oder durch Partizipation in Arbeitskreisen und Ausschüssen.

Die Schule *Luana* Augsburg fördert darüber hinaus im besonderen Maße die soziale Interaktion. Durch die Auflösung der Klassenstruktur und die freie Einteilung in Lern-, Arbeits- und Spielgruppen ist der Umgang mit Personen unterschiedlichen Alters und Geschlechts der Regelfall. Da die Schule eine inklusive Bildungsstätte ist, werden auch Kinder mit besonderem Förder- oder Pflegebedarf Teil der Schule sein. Somit bildet die Schulgemeinschaft die Heterogenität der Gesellschaft ab.

An unserer Schule haben die Kinder ihre ganze Schulzeit über die Möglichkeit, herauszufinden, was sie nach der Schulzeit machen wollen und wo ihre Stärken und Interessen liegen. Praktika sind zu

jeder Zeit möglich und durch die vielfältigen Angebote an der Schule können auch spezifische Interessengebiete vertieft werden. Das hilft den Jugendlichen, einen für sie passenden Beruf zu finden.

Doch nicht nur nach der Schule, sondern auch während der Schulzeit können die Lernenden für sich herausfinden, welche Stärken und Fähigkeiten sie besitzen, was ihnen Spaß macht und wie sie sich selbst verwirklichen können (Lernen, um zu sein). An der freien, demokratischen und inklusiven Schule *Luana* werden die Kinder angeregt, ihr Leben selbst zu gestalten. Hier wird klar: „Für mein Leben bin ich selbst verantwortlich!“

### **3.2.2. Arten des Lernens**

#### **1. Lernangebote und Kurse**

In den Kernfächern Mathematik und Deutsch finden regelmäßig Kursangebote seitens der Lernbegleiter\*innen statt (vgl. Anhänge [7](#), [8](#) und [9](#)). Diese Kursangebote orientieren sich an den Bildungsstandards der KMK und den Kompetenzerwartungen des bayerischen Lehrplans. Darüber hinaus steht es allen Mitgliedern der Schulgemeinschaft frei, weitere Lernangebote für andere bereitzustellen und neue Ideen in die Schulgemeinschaft einzubringen. Insbesondere finden Kurse auf Initiative oder nach den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen statt. Die Schulgemeinschaft reflektiert regelmäßig über Zahl, Intention und Inhalt der angebotenen Kurse.

Zur Vorbereitung auf externe Prüfungen bieten Lernbegleiter\*innen in den Prüfungsfächern nach Bedarf regelmäßige Kurse an.

Außerdem können sich Lernende jederzeit zu Kleingruppen zusammenschließen, um sich gemeinsam einer Fragestellung zu widmen oder zusammen einem Interesse nachzugehen (z.B. Akrobatik, Lesekreis, Chor, Robotik, etc.). Es besteht auch die Möglichkeit, externe Honorarkräfte für Angebote und Projekte zu engagieren. Der Schulversammlung steht dafür ein monatliches Budget zur Verfügung, das sie für Honorarkräfte und Materialien verwenden kann. Die Teilnahme an allen Kursen und Angeboten ist freiwillig. Teilnehmende der einzelnen Kurse einigen sich gemeinsam über Teilnahmebedingungen, Zeitpunkt, Dauer und Ort.

#### **2. Projekte**

Impulse und Fragestellungen, die die Lernenden in die Schulgemeinschaft einbringen, können auch in Form von Projekten aufgegriffen werden. Oftmals findet sich eine Kleingruppe zusammen, die

sich gemeinsam mit einer bestimmten Thematik oder Fragestellung beschäftigen möchte. Die Lernenden entscheiden dabei selbst, welchen Teilaspekten sie nachgehen möchten und wie sie dies tun. Sie organisieren ihr Projekt in der Regel selbstständig und führen dieses ihrer eigenen Planung entsprechend durch. Hierbei erfahren sie die nötige Unterstützung durch Lernbegleiter\*innen. Projekte können ganz unterschiedlicher Art sein. Bspw. könnte eine Ausstellung zu den Folgen des Klimawandels erstellt werden, die Jugendlichen könnten einen Film drehen und ihn bei einem Filmwettbewerb einreichen oder eine Kleingruppe könnte sich mit dem Bau eines Fahrradschuppens beschäftigen.

### **3. Freies Experimentieren und Forschen**

Kinder treten neugierig in die Welt und versuchen von Beginn an, sie zu erfassen und zu begreifen. Durch Alltagserfahrungen werden Lernende immer wieder auf neue Fragen und Gegebenheiten gestoßen. Der angeborene Drang nach Wissen bringt sie dazu, diesen Fragen nachzugehen. Das Suchen nach Antworten und Erklärungen findet im freien Experimentieren und Forschen seinen Ausdruck. Mithilfe unterschiedlicher Lernmaterialien und Alltagsgegenständen (etwa Küchenutensilien, Lebensmittel, chemische Substanzen wie Spülmittel, Staubsauger, Werkzeugen, etc.), aber auch durch Beobachtungen in der Natur oder durch Recherchen im Internet oder in der Bibliothek versuchen die Lernenden ihre je eigenen Fragen zu beantworten. Sie können dabei eigenständige Antwortversuche entwickeln, ihre Hypothesen durch Versuche oder Gespräche mit Mitschüler\*innen oder Lernbegleiter\*innen überprüfen und sie bei Bedarf weiterentwickeln.

### **4. Lernen durch Expert\*innen**

Stoßen Kinder und Jugendliche auf Fragen, die sie durch Experimentieren und Recherchieren nicht ausreichend beantworten können, haben sie die Möglichkeit, sich Rat von Expert\*innen zu holen. Dies sind in erster Linie andere Kinder, Jugendlichen und Lernbegleiter\*innen, die Expertisen in einzelnen Bereichen aufweisen und ihre bereits erlebten Lernerfahrungen weitergeben. Darüber hinaus können Lernende beschließen, sich professionelle Hilfe durch außerschulische Partner\*innen oder externe Honorarkräfte einzuholen, etwa indem sie einen Vortrag oder einen Workshop organisieren oder auch einen regelmäßig stattfindenden Kurs initiieren (vgl. [„Lernangebote und Kurse“](#)). Darüber muss in der Schulversammlung abgestimmt werden (vgl. [3.3.1](#)).

## **5. Lernen durch Praxiserfahrung in außerschulischen Betrieben und Einrichtungen**

Durch die angestrebte Kooperation mit diversen öffentlichen Einrichtungen, Handwerksbetrieben, Unternehmen und Praxen aus der Umgebung sollen unsere Schüler\*innen entsprechend ihrer Interessen die Möglichkeit haben, wichtige Praxiserfahrung zu sammeln.

## **6. Spiel**

Nach Jean-Piaget ist das Spiel keineswegs ein sinnfreier Zeitvertreib, sondern in authentischer Ausdruck und ein wirksames Lernmittel des Kindes. Das Spiel hat eine bedeutsame bildende Wirkung.<sup>22</sup> Verschiedene Arten des Spiels wie Bewegungsspiele, Rollenspiele, Strategiespiele, Knobelspiele oder das freie Spiel schulen motorische, emotionale und kognitive Fähigkeiten. Da Spiele meist in Gemeinschaft mit anderen stattfinden, werden des Weiteren wichtige Erfahrungen im Umgang mit anderen Menschen und deren Vorstellungen gemacht. Immer wieder einigen sich Kinder und Jugendliche bezüglich Spielregeln, Spielausgängen oder Spielvarianten. Sie leben ihre eigene Kreativität aus, indem sie immer neue Varianten erfinden, neue Lösungswege einbringen, diese erproben und schließlich reflektieren.

## **7. Lernen in der Gemeinschaft**

Lernen ist ein individueller Prozess, der jedoch nie isoliert stattfindet. Jeder Mensch steht in Beziehung zu anderen Menschen, die sein Lernen und seine Entwicklung beeinflussen. In der Gemeinschaft mit anderen lernen Kinder und Jugendliche von- und miteinander. Dies bedeutet einerseits, dass sich Lernende gegenseitig bereichern; Lernende beobachten andere Menschen und lernen von deren Verhaltensweisen.<sup>23</sup> So orientieren sich jüngere Kinder oftmals am Lernverhalten anderer und finden hier Anregungen zum Umgang mit und zum Einsatz von unterschiedlichen Materialien. Andererseits ist auch das gelebte Miteinander ein eigener Lernprozess. Hier finden sich die Lernenden in einer Gruppe wieder, in der sie eigene Bedürfnisse vertreten müssen und dürfen sowie die Bedürfnisse anderer achten müssen. Dies führt in hohem Maße zur Ausbildung von sozialer Kompetenz. Die demokratischen Strukturen der Schule geben den sozialen Entscheidungsprozessen einen Rahmen in dem sich ausprobiert und die eigene Rolle reflektiert werden kann (vgl. 2.2.2).

---

22 Vgl. Piaget, J. (1969). *Nachahmung, Spiel und Traum*. Klett. S. 117 ff.

23 Vgl. Bandura, A., Ross, D. und Ross, S. A. (1963). „Imitation of film - mediated aggressiv models“. In: *Journal of Abnormal and Social Psychologie*, 1963, 66, 3-11, hier: S. 3 ff.



### **3.2.3. Lernorte**

Den Lernenden stehen vielfältige Lernorte zur Verfügung, die von allen genutzt werden können. Gegebenenfalls werden Absprachen über die zeitliche Nutzung oder über bestimmte Regelungen für einzelne Lernorte (z.B. keine Schuhe im Sofa-Raum o. Ä.) von der Schulversammlung getroffen.

#### **1. Schulräume als Lernorte**

In der Schule gibt es Multifunktionsräume, die von Kleingruppen zu verschiedenen Zwecken genutzt werden können, und Räume, die einer bestimmten Funktion dienen bzw. für bestimmte Aktivitäten zur Verfügung stehen (bspw. eine Bibliothek, ein Experimentierraum oder ein Atelier). Die Räume können von den Lernenden gestaltet werden, solange dies mit allen Beteiligten abgeprochen ist. Die Schulversammlung entscheidet über Belegungsregelungen und trifft Vereinbarungen für einzelne Lernorte. Die Kinder und Jugendlichen können sich frei im gesamten Schulhaus bewegen und so jeweils den idealen Lernort für ihr aktuelles Projekt wählen.

#### **2. Die Natur als Lernort**

An der *Luana* ist die Natur ein wichtiger und gleichberechtigter Lernort. Das Außengelände spielt ebenso wie Ausflüge in die nähere Umgebung eine wichtige Rolle. Die Natur ist als Erfahrungsraum eine wichtige Grundlage für eine ganzheitliche Persönlichkeitsbildung (vgl. [2.1.1](#)): Sie spricht den ganzen Menschen multisensorisch an – seine Wahrnehmung, sein Denken und Fühlen, seine Fantasie, sein moralisches und ästhetisches Bewusstsein, ebenso wie sein Körperempfinden, seine Bewegungslust und sein Bedürfnis nach Aktivität. Der Aufenthalt im Freien unterstützt die körperliche und seelische Gesundheit der Kinder und Jugendlichen. Primärerfahrungen aus erster Hand fördern das Körperbewusstsein und bieten zahlreiche Möglichkeiten zur Entfaltung vielfältiger Wahrnehmungs- und Bewegungsfähigkeiten. Die Vielfalt der Bildungsanlässe und die Intensität des Erlebens in der Natur sind Ruheraum und Antrieb zugleich.

Darüber hinaus stärkt das Sein in der Natur das ökologische Bewusstsein. Achtsamkeit im Umgang mit der Natur und all ihren Ressourcen entsteht automatisch durch einen unmittelbaren Kontakt, sprich durch das eigene Erleben der Natur. Ein ökologisch bewusstes Leben und Handeln entsteht so auf ganz natürliche Weise.

#### **3. Außerschulische Lernorte**

Außerschulische Lernorte spielen eine große Rolle für das ganzheitliche und vielfältige Bildungsangebot. Lernen beschränkt sich nicht auf die an der Schule selbst verfügbaren Möglichkeiten,

sondern öffnet sich für intensive Lernerfahrungen auch außerhalb der Schule. Kooperationen mit sozialen Einrichtungen (z.B. Altenheime, Asylbewerber\*innenheime), Unternehmen sowie kulturellen Einrichtungen (z.B. Theater, Museen) und sonstige Einrichtungen des öffentlichen Lebens eröffnen unzählige Lernorte und Lernmöglichkeiten, die von den Lernenden individuell genutzt werden können.

#### **3.2.4. Lernmaterialien**

Lernmaterialien dienen der eigenständigen Auseinandersetzung mit Themen und Fragestellungen, setzen Impulse und regen die Kinder und Jugendlichen zum Lernen, Spielen, Diskutieren und Experimentieren an. An der Schule sind vielfältige Materialien vorhanden, sodass unterschiedlichen Lernwegen und Interessen der Lernenden Rechnung getragen wird (Beispiele finden sich in den Anhängen [8](#) und [9](#)). Es wird bei der didaktischen Materialanschaffung darauf geachtet, dass den Kindern ein selbständiges Arbeiten ermöglicht wird.

Das Lern- und Lehrmaterial wird nach Themenschwerpunkten geordnet. Neben der naheliegenden Trennung der Materialien nach Räumlichkeiten (Farbe in den Kunstraum, Bücher in die Bibliothek) wird das Material nach Fächern sortiert, z.B. Mathematik-Eck, Erdkundebücher neben der Landkarte, etc. Den Schüler\*innen soll eine Bibliothek zur Verfügung stehen, in der neben den klassischen Lehrbüchern eine große Bandbreite der verschiedensten Interessensgebieten abgedeckt ist. Zu Recherchezwecken haben die Kinder Zugriff auf Computer mit Internetzugang. Darüber hinaus gibt es Sportgeräte sowie Spiel- und Arbeitsgeräte für den Außenbereich.

Die Mitglieder der Schulgemeinschaft entscheiden gemeinsam innerhalb des rechtlichen Rahmens über die Anschaffung und Handhabung von neuen Materialien. Dafür steht ein monatliches Budget zur Verfügung.

#### **3.2.5. Dokumentation des Lernens und der Erfahrungen**

Um den Kindern zu helfen, ihren persönlichen Lernprozess und die eigenen Entwicklung wahrzunehmen, werden diese dokumentiert. Dies geschieht auf zwei Weisen: einerseits wird eine Studiensammlung angelegt und andererseits führen die Mentor\*innen jeweils mit ihren Kindern regelmäßige Reflexionsgespräche.

Zur Dokumentation der individuellen Lernerfahrungen legt jede\*r Schüler\*in selbständig eine Studiensammlung an. Die Studiensammlung besteht aus einem Heft und einem Ordner sowie

einem digitalen Ordner auf dem Schulserver. Die Studiensammlung begleitet die Schüler\*innen der *Luana* Augsburg durch deren gesamte Schullaufbahn.

Die Kinder und Jugendlichen dokumentieren in dem Heft in regelmäßigen Abständen ihre Lernprozesse, Erfahrungen und Ideen und sammeln entsprechende Dokumente, Zeichnungen, Fotos o. Ä. in ihrem Studienordner. Die Gestaltung der Studiensammlung folgt keiner vorgegebenen Struktur. Wichtig ist dabei allerdings die Nachvollziehbarkeit des Fortschritts des Lernprozesses. Die Lernenden orientieren sich dabei an folgenden Leitfragen:

- ✓ Mit welchen Fragen beschäftige ich mich?
- ✓ Was hat die Recherche dazu ergeben?
- ✓ Was sind meine Quellen?
- ✓ Wie gehe ich mit dem Wissen um und wie wende ich es an?

Die Lernbegleiter\*innen stehen ihnen hierbei beratend zur Seite.

Die Kinder erfahren durch die Gestaltung der Studiensammlung ihre eigene Entwicklung und erleben sich als Akteur\*innen ihres Lebens. Das wirkt sich positiv auf das Selbstwertgefühl aus, fördert das Lernen lernen und stärkt die Selbstermächtigung.<sup>24</sup> Es gibt keine Form von unerwünschter oder nicht erbetener Bewertung und daher auch keine Schulnoten (vgl. [3.1.8](#)).

### **3.2.6. Das Mentor\*innen-Prinzip**

Jedem\*r Schüler\*in steht eine Lernbegleiter\*in als Mentor\*in zur Verfügung. In regelmäßigen Abständen finden persönliche Gespräche statt. Dabei steht die persönliche Entwicklung des Kindes im Vordergrund. Soziales Verhalten, Geschehnisse, Beschäftigungen und Lernprozesse der vergangenen Tage werden gemeinsam reflektiert, Fragen beantwortet und Lösungen für mögliche Schwierigkeiten erörtert. Bei der Gestaltung der Studiensammlung steht der\*die Mentor\*in beratend zur Seite. Auf Wunsch des Lernenden unterstützt der\*die Mentor\*in bei der Erstellung eines individuellen Wochen-Stundenplans, der Ausschreibung eines eigenen Angebotes oder der Zielsetzung für einen bestimmten Zeitraum. Das Mentor\*innen-Konzept fördert besonders bei den jüngeren Lernenden die Orientierung, Sicherheit und Zugehörigkeit in der Schule und kann für alle Kinder und Jugendlichen eine Stütze in kritischen Lebensphasen darstellen. Die Aufgabe von Mentor\*innen ist es, so nahe am Kind zu sein, wie es nötig ist, um dessen Bedürfnisse nach Förderung, Struktur und Zuwendung zu erkennen.

---

24 Vgl. Gläser-Zikuda, M. (2007). *Lerntagebuch und Portfolio auf dem Prüfstand*. Verlag Empirische Pädagogik.

Die Mentor\*innen dokumentieren die persönliche Entwicklung der Schüler\*innen und deren Lernprozesse, um den Überblick zu behalten und individuell unterstützen zu können. Die Dokumentation findet dabei immer objektiv und wertungsfrei statt.

### **3.2.7. Wissenschaftliche Begleitung**

Eine wissenschaftliche Begleitung der Prozesse und des Geschehens an der Schule stellt einen wichtigen Punkt in der Qualitätssicherung des Schulbetriebs dar. Daher soll die Schule *Luana Augsburg* durch ein Forscher\*innenteam begleitet werden. Die wissenschaftliche Begleitung misst den formellen und informellen Lernprozess der einzelnen Lernenden, der Schulgemeinschaft als Kollektiv und das Schulklima insgesamt. Das genaue Forschungsformat ergibt sich in Absprache mit dem Forschungsteam.

## **3.3. Demokratie leben**

### **3.3.1. Schulversammlung**

Die Schulversammlung ist zentrales Element der gelebten Demokratie an unserer Schule. Dort werden alle Belange der Schule diskutiert und entschieden, Informationen ausgetauscht und die Arbeit der Arbeitskreise koordiniert. Bspw. werden dort Regeln vereinbart, Anschaffungen von Materialien beschlossen, Termine koordiniert, über die Anstellung von Honorarkräften entschieden und Informationen an die Schulgemeinschaft weitergetragen.<sup>25</sup> Die Schulversammlung findet einmal wöchentlich und zusätzlich bei Bedarf statt und soll maximal zwei Stunden dauern. Diese Obergrenze ist sinnvoll, um auch Kindern und Jugendlichen mit einer kürzeren Aufmerksamkeitsspanne die Teilnahme an allen Entscheidungen zu ermöglichen.

Entscheidungsberechtigte Mitglieder der Schulversammlung sind alle Kinder, Jugendliche und Lernbegleiter\*innen der Schule. Jederzeit kann die Schulversammlung über die Aufnahme weiterer Personen entscheiden. Der Besuch der Schulversammlung ist freiwillig. Jedoch verpflichten sich alle, die in der Versammlung beschlossenen Regeln und getroffenen Vereinbarungen einzuhalten.

Alle Mitglieder der Schule können Anliegen und Wünsche in die Schulversammlung einbringen. Diese werden in den Tagen vor der Versammlung gesammelt und sinnvoll geordnet. Die Tagesordnung der jeweiligen Sitzung wird vor Beginn derselben veröffentlicht. Ist ein Tagesordnungs-

---

<sup>25</sup> Die Schulversammlung ist in ihren Entscheidungen an das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und die Landesgesetze des Freistaats Bayern gebunden. Dies bedeutet zum Beispiel, dass die Schulversammlung nicht die Abschaffung der Pflicht-Anwesenheitsstunden von Kindern und Jugendlichen an der Schule zur Erfüllung der Schulpflicht aufheben kann. Dieser rechtliche Rahmen sowie die von der Schulversammlung beschlossenen Regeln werden im Regelbuch der Schule festgehalten.

punkt abgeschlossen, könnte ein akustisches Signal ertönen, das auf den Beginn des nächsten Punktes hinweist. So wäre es möglich, dass Kinder und Jugendliche nur an den Diskussionen teilnehmen, die sie interessieren.

Die Schulversammlung kann Aufgaben und Befugnisse an einzelne Mitglieder oder Gruppen delegieren, indem sie Arbeitskreise gründet. Diese Arbeitskreise sind der Schulversammlung gegenüber informationspflichtig.

### **3.3.2.      *Arbeitskreise***

Die Arbeitskreise sind in gewissem Maße die Exekutive der Schule. Die Arbeitskreise werden in der Schulversammlung gegründet. Die Personen, die in den Arbeitskreisen zusammenkommen, werden durch die Schulversammlung gewählt. Die Arbeitskreise sollen Themen und Aufgaben, die im Rahmen der Schule anfallen, behandeln und erledigen. Sie können vorübergehend bestehen, wie bspw. für die Planung eines Sommerfestes, oder dauerhaft verankert sein, wie bspw. ein Kreis, der sich mit der Gestaltung des Schulgartens befasst. Dabei sind die Arbeitskreise direkt an die Schulversammlung angebunden, da sie dieser gegenüber verantwortlich sind.

### **3.3.3.      *Klärungskreis***

Sich zu verantwortungsvollen Persönlichkeiten zu entwickeln, bedeutet auch, zu lernen, Konflikte konstruktiv zu lösen. Wir geben allen Beteiligten den Raum, Auseinandersetzungen zu führen und Lösungen zu erarbeiten. Wo erwünscht oder notwendig begleitet eine Person (Kind, Jugendliche\*r, Erwachsene\*r) den Konflikt. Hierzu dient der Klärungskreis. Dieser Kreis besteht aus Kindern oder Jugendlichen und Lernbegleiter\*innen und ist erste Anlaufstelle bei Konflikten und Auseinandersetzungen.

Jedes Verhalten ist individuell und hat subjektive Gründe. Durch festgelegte Sanktionen und allgemeingültige Grenzen ist es kaum möglich, die individuellen Konflikte aufzuarbeiten. Daher findet im Klärungskreis stets Beziehungsarbeit mit den am Konflikt beteiligten Personen statt. Der Klärungskreis entscheidet jeweils individuell, welche Vorgehensweise in welcher Situation angebracht ist. Situationen, die sich nach Ansicht der Betroffenen nicht lösen lassen, gehen an die Schulversammlung.

Durch die demokratischen Strukturen der Schule (Schulversammlung, Arbeitskreise, etc.) wird den Schüler\*innen also ermöglicht, Verantwortung für die Schulgemeinschaft zu übernehmen. Dabei lernen die Kinder und Jugendlichen, ihre eigenen Interessen einzubringen und zu vertreten. Sie

erfahren, dass ihre Meinung Relevanz besitzt und dass ihr Einbringen einen direkten Einfluss auf die Gestaltung der Schule hat.

### **3.4. Aufnahme, Versetzung, Abschlüsse und Schulwechsel**

#### **3.4.1. Aufnahme neuer Schüler\*innen**

Ab dem Alter von fünf Jahren können Schüler\*innen an der *Luana* Augsburg aufgenommen werden. Vor der Aufnahme erfolgen zunächst Gespräche mit den Kindern und Jugendlichen und deren Erziehungsberechtigten. Es ist wichtig, dass sowohl Eltern als auch Kinder und Jugendliche genau wissen, was sie an der Schule erwartet. Kinder und Jugendliche, die an die *Luana* wechseln möchten, haben deshalb die Möglichkeit, eine Hospitationswoche zu vereinbaren, um einen Einblick in das Leben und Lernen an unserer Schule zu erhalten. In einem anschließenden Gespräch wird geklärt, ob die Schule den individuellen Bedürfnissen und Vorstellungen aller Beteiligten gerecht werden kann. Da die Aufnahme von neuen Schüler\*innen die gesamte Schulgemeinschaft betrifft, entscheidet die Schulversammlung abschließend über die Aufnahme.

#### **3.4.2. Schuldauer / Versetzung der Schüler\*innen**

An der *Luana* Augsburg gibt es keine Unterteilung in Klassenstufen. Das Lernen findet altersgemischt statt, sodass die Frage einer Versetzung in eine niedrigere oder höhere Jahrgangsstufe nicht relevant ist. Die Schuldauer an der *Luana* Augsburg beträgt in der Regel zehn Jahre.

#### **3.4.3. EUDEC-Diplom**

Wenn die Jugendlichen ihre Schulpflicht absolviert haben, können sie selbst entscheiden, wann sie die Schule verlassen möchten. Alle Schulabgänger\*innen können ein Diplom der EUDEC (European Democratic Education Community) erhalten. Dieses Diplom enthält einen allgemeinen Teil, der das Lernen an einer demokratischen Schule beschreibt und Einblicke gibt in die Fähigkeiten und Persönlichkeitsmerkmale, die Absolvent\*innen demokratischer Schulen auszeichnen, sowie einen individuellen Teil, der aus einer Art Empfehlungsschreiben besteht, das von Lernbegleiter\*innen, Mitschüler\*innen und dem\*der Absolvent\*in selbst verfasst wird.<sup>26</sup> Ein solches Diplom wird von vielen Arbeitgeber\*innen anerkannt und kann bei Bewerbungen ein Alleinstellungsmerkmal darstellen.

---

<sup>26</sup> Vgl. Kirchner, S. (2011). Das EUDEC-Diplom. Ein Interview mit Niklas Gidion. In: S. Kirchner, S. (Hrsg.), *unerzogen*, 3/2011, S. 43 ff.

#### **3.4.4. Externe Abschlüsse**

Die *Luana* Augsburg kann aufgrund ihres Status als staatlich genehmigte Ersatzschule keine staatlichen Abschlüsse vergeben. Die Kinder und Jugendlichen haben jedoch jederzeit die Möglichkeit, staatliche Schulabschlüsse extern zu erwerben. Die Entscheidung, ob und wann Jugendliche einen solchen Abschluss anstreben, treffen sie selbst. Da die Schüler\*innen selbst für ihre Bildung verantwortlich sind, liegt es ihnen frei zu entscheiden, welche Schulabschlüsse sie anstreben und wie sie sich darauf vorbereiten möchten. Die Schule bietet allen Jugendlichen Unterstützung in der Vorbereitung auf externe Prüfungen an. Dies kann Unterstützung bei der gezielten inhaltlichen Vorbereitung auf fachliche Prüfungen (auch speziell in Anlehnung an den jeweiligen Lehrplan) sein, Unterstützung durch Kontaktpflege zu Regelschulen oder Unterstützung beim Übergang in eine gymnasiale Oberstufe. Die Schule hilft den Jugendlichen bei der Vorbereitung auf Modalitäten und Arten staatlicher Prüfungen und begleitet sie während der Prüfungsphase.

#### **3.4.5. Schulwechsel**

Die Lernbegleiter\*innen beraten Kinder, Jugendliche und Eltern bezüglich eines gewünschten oder erforderlichen Schulwechsels (bspw. durch einen Umzug). In der Regel finden sich Lernende von freien, demokratischen Schulen leicht in eine neue Umgebung und Gemeinschaft ein.<sup>27</sup> Sollte für den Schulwechsel das Nachlernen von Inhalten, mit denen sich die Kinder und Jugendlichen noch nicht beschäftigt haben, nötig sein, so finden sie auf Wunsch an der Schule die notwendige Unterstützung für diesen Lernprozess, sodass ein reibungsloser Übertritt gewährleistet ist. Insbesondere in den ersten vier Schuljahren werden die Schüler\*innen bei den regelmäßigen Gesprächen mit den Mentor\*innen gefragt, ob sie die *Luana* Augsburg für eine weiterführende Schule verlassen möchten und werden gegebenenfalls explizit darauf vorbereitet.<sup>28</sup>

### **3.5. Administrative Einzelheiten**

#### **3.5.1. Träger**

Träger der Schule ist die *Luana* gGmbH. Die gGmbH besteht aus Gesellschafter\*innen und der Geschäftsführung. Die Geschäftsführung ist dabei als ausführendes Amt zu sehen.

---

27 Vgl. Altenburg, T. (1996). *Übergangsprobleme von Schüler/innen der „Freien Schule Hamburg / Harburg“ beim Wechsel auf weiterführende Schulen*. Eigenverlag.

28 Bspw. kann es bei einem Schulwechsel erforderlich sein, sich einer Aufnahmeprüfung an einer Schule zu unterziehen. Dann werden Lernende und Lernbegleiter\*innen gemeinsam einen Plan zur Erreichung der ggf. fehlenden Kompetenzen entwickeln und umsetzen.

Die Schule entscheidet in der Schulversammlung über ihre Belange. Es werden somit Entscheidungen gefällt, die die gGmbH mittragen muss. Dies ist besonders bei weitreichenden finanziellen oder personellen Entscheidungen der Schulversammlung relevant. Dabei muss die Geschäftsführung nach Möglichkeit die Beschlüsse der Schulversammlung umsetzen.

### **3.5.2. Finanzierung / Sponsoren / Schulgeld**

Die Finanzierung der *Luana* Augsburg basiert auf verschiedenen Säulen:

- ✓ Kompensatorisch- solidarisches Schulgeld
- ✓ Staatliche Zuschüsse
- ✓ Fundraising/Crowdfunding
- ✓ Mittel aus dem Schulförderverein
- ✓ Stiftungsmittel

Freie und inklusive Bildung stehen in einem unauflöslichen Widerspruch zur Erhebung von Schulgeld. Jede Schule sollte jedem Menschen offenstehen – unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten der Erziehungsberechtigten. Leider ist es uns nicht möglich, ohne Schulgeld auszukommen. Um dennoch möglichst allen den Besuch unserer Schule zu ermöglichen, haben wir uns für ein kompensatorisch-solidarisches System entschieden. Vor Beginn jeden Schuljahres wird ein Finanzierungskonzept erstellt, das ausweist, wie hoch das benötigte Jahresbudget ist. Es kommt dann zu Finanzierungsrunden, in denen die Erziehungsberechtigten gefragt werden, welchen Betrag sie monatlich zum Jahresbudget beisteuern können. Dieser Betrag ist anonym und richtet sich ganz nach den individuellen Möglichkeiten der einzelnen Familien. Reichen die Mittel nach der ersten Runde noch nicht aus, um die Kosten zu decken, erfolgt eine weitere Finanzierungsrunde – so lange, bis der benötigte Betrag erreicht ist.

Der Verein bemüht sich, die Kosten möglichst gering zu halten und alternative Finanzierungsmöglichkeiten zu entwickeln. Unsere Vision ist eine Schule, die für alle kostenfrei ist.

## **4. Schlusswort**

In was für einer Welt wollen wir leben? Letztendlich ist es diese Frage, die uns – all die Menschen, die sich in der *Luana* gGmbH engagieren – dazu bewegt, eine Schule zu gründen. Und wir möchten in einer Welt leben, in der nicht nur wirtschaftliche Interessen im Vordergrund stehen, sondern auch Menschlichkeit, Toleranz, Reflexivität, Verantwortungsbewusstsein, Empathie und Nächstenliebe. Deshalb möchten wir den Kindern und Jugendlichen die Schulzeit ermöglichen, die sie dazu befähigt, zu Menschen zu werden, die die Welt in diese Richtung gestalten und umformen können:



glückliche, empathische, mündige, verantwortungsvolle und starke Menschen, die mit den vielfältigen Problemen der Welt umgehen können, die auf sie zukommen werden.

Die beste Chance dafür, zukünftige Generationen entsprechend stark und mündig werden zu lassen, besteht in einer entsprechenden Gestaltung ihrer Kindheit und Jugend. Daher gibt es kaum eine bessere Möglichkeit, als ein Umfeld schaffen, in gelernt wird, verantwortungsvoll und empathisch in einer Gemeinschaft zu leben, andere und die Umgebung zu respektieren, wertzuschätzen und mitzugestalten, selbstbewusst auf die eigenen Fähigkeiten zu vertrauen und der Kreativität freien Lauf zu lassen.

In der Kindheit und Jugend sollte zudem nicht Leistung und Konkurrenzdenken, sondern Ausprobieren, ein positives und stützendes Miteinander, das Entwickeln von Verständnis, Empathie und Toleranz sowie Verantwortungsbewusstsein, ein kritisches Reflektieren von sich und der Welt und auch Mut zur Tat im Vordergrund stehen, was aber nur dann funktionieren kann, wenn Kinder und Jugendliche herausfinden dürfen, wer sie sind und was sie mögen, können und wollen. Wir bemühen uns darum, dass die Lernenden ihre eigenen Stärken ausbauen, Potenziale entfalten und ihren Charakter entwickeln können, damit sie daraus Mut, Kraft und Lebensfreude schöpfen und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und Kreativität nutzen können, um später auch die schwierigsten Aufgaben zu bewältigen.

„Die gesellschaftlichen Probleme der Gegenwart und Zukunft (Ökologie, Kriege, Armut usw.) sind auf demokratische Weise nur von Menschen zu lösen, die Eigenverantwortung und Demokratie leben können.“<sup>29</sup>, so heißt es in den Wupperthaler Thesen des Bundes Freier Alternativschulen (BFAS).

Wir teilen diese Ansicht und freuen uns auf das gemeinsame Leben und Lernen in der freien, demokratischen und inklusiven Schule *Luana* Augsburg.

---

29 Bundesverband Freier Alternativschulen e.V., Wupperthaler Thesen [Online-Publikation]. URL: <http://www.freie-alternativschulen.de/index.php/ueber-uns/selbstverstaendnis/546-wuppertaler-thesen> (zuletzt aufgerufen: 18.11.2017).